



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Über Aufbau und Detail in der Baukunst

Inffeld, Adolf von

Wien [u.a.], 1907

a) Form

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95724)

EINLEITUNG.

Grundbegriffe.

Die Architektur ist eine Raumkunst, d. h. sie schafft ihre Gebilde im Raume, im Gegensatz beispielsweise zur Malerei,

die ihre Werke nur in der Fläche schaffen kann, und demnach als Flächenkunst bezeichnet wird.

Der Körper im allgemeinen und seine Merkmale.

Räumliche Gebilde nennt man Körper. Da somit die Gebilde der Baukunst Körper sind, so müssen dieselben in ihrer Erscheinung auch jene Merkmale aufweisen, wie sie Körpern im allgemeinen eigen sind. Diese Merkmale sind folgende: a) Form, b) Größe, c) Belichtung und d) Farbe. Wenn wir nun untersuchen, worauf diese Merkmale beruhen und welche Wirkungen dieselben erzeugen, so gelangen wir zu nachstehendem Ergebnis:

a) Jeder Körper zeigt sich unserem Auge nur in seinen Begrenzungsflächen; dem entsprechend sind die Verhältnisse der Begrenzungsflächen selbst, sowie die Verhältnisse der Begrenzungsflächen untereinander formbildend. Hierauf basiert auch die Formwirkung des Körpers. Dies geht aus dem Umstande hervor, daß wir einen Körper als gedrunken, gedehnt, schlank, schmal, breit, lang, regelmäßig oder unregelmäßig usw. bezeichnen, je nach dem Eindruck, welchen das vorherrschende Verhältnis, die Gleichartigkeit oder Ungleichartigkeit seiner Begrenzungsflächen in uns hervorruft. Ebenso sprechen wir von Ähnlichkeit oder Unähnlichkeit zweier Körper, insoweit dieselben in ihrer Formwirkung gleich oder ungleich sind.

b) Jeder Körper weist vor allem eine absolute (bestimmte) Größe auf, worunter wir die Maße des Körpers auf eine Maßeinheit (z. B. auf das Metermaß) bezogen verstehen. Betrachten wir aber den Körper in bezug auf seine Größenwirkung, so ist die relative (bezogene) Größe ausschlaggebend. Unter relativer Größe verstehen wir den Größeneindruck, den der Körper

erzeugt, in Beziehung auf seine Umgebung, auf seine Bestimmung oder bisweilen bezogen auf das Material, aus dem der Körper besteht. Zur Erläuterung diene folgendes: Wir hätten beispielsweise ein Fenster in der Größe von $1\frac{1}{2}$ auf 3 Meter vor uns, so bedeuten diese Maßzahlen die Größe des Fensters in bezug auf das Metermaß als Einheit; mithin ergeben dieselben die absolute Größe. Die relative Größe ist dadurch noch nicht gegeben; denn dieses Fenster kann rücksichtlich seiner Bestimmung sowohl zu groß (z. B. für ein Wohnzimmer), zu klein (z. B. für eine Kirche) als auch angemessen (z. B. für einen Arbeitsraum) sein. Oder ein anderes Beispiel in Beziehung auf das Material: Eine Kugel hat einen Durchmesser von 20 Zentimeter; ist dieselbe aus Stein, so wird sie durch ihre Größe gewiß nicht auffallen, ist dieselbe aber aus Elfenbein, so wird man sie, mit Rücksicht auf das Material, entschieden als groß bezeichnen müssen.

c) Jeder Körper wird erst durch die Belichtung unserem Auge wahrnehmbar. Die Bildwirkung des Körpers wird in der Regel desto plastischer, je stärker die Belichtung und der dadurch auftretende Kontrast (Gegensatz) zwischen Licht und Schattenflächen ist.

d) Durch die Belichtung des Körpers tritt auch dessen Farbe zutage. Diese kann entweder die durch die Belichtung erzeugte plastische Wirkung steigern (helle Farbtöne) oder dieselbe abschwächen (dunkle Farbtöne), da helle Farben das Licht reflektieren (zurückwerfen), dunkle hingegen dasselbe aufnehmen.

Das Objekt der Baukunst als Körperkombination und dessen Gestaltung.

Ziehen wir nun ein Objekt der Baukunst (Haus, Denkmal), rein als Körper aufgefaßt, in unsere Betrachtung, so werden wir finden, daß wir es hier bereits mit einer Kombination (Vereinigung) von Körpern und Flächen zu tun haben, auch dann, wenn sich die große Masse des Bauobjektes als ein Körper ergibt. Diese Kombination liegt nämlich in der farbigen Teilung oder plastischen Gliederung, oder auch in beiden Momenten, welche durch kleinere Flächen und Körper (Details) die große Masse des Aufbaues auflösen. Weshalb erfolgt nun diese Auflösung?

Der Grund hierfür liegt darin, daß die Objekte der Baukunst nicht nur einem bestimmten, vom Erbauer gewollten

Zwecke zu dienen haben, sondern daß dieselben auch durch ihre äußere Erscheinung auf den Beschauer jene Wirkung ausüben sollen, die der Erbauer, unter steter Rücksichtnahme auf die Bestimmung des Bauwerkes, anstrebt, was eben nur durch solche Körperaufösungen oder Körpergruppierungen erreicht werden kann.

Bevor wir auf jene Merkmale näher eingehen, von denen die Wirkung, und in weiterer Folge die Gestaltung des Bauwerkes abhängig ist, seien vorerst die Wirkungen als solche in Betracht gezogen, welche in der Baukunst vorzugsweise angestrebt und erreicht werden können.